

Jüdisches Leben in Straubing im 14. und 15. Jahrhundert



Mittelalterliches Stadtmodell - Gäubodenmuseum Straubing



Judengasse an der Stadtmauer - heute Rosengasse



Urkunde 1338 / Straffreiheit von Pogromen



Dokument 15. Jahrhundert - Handelseid für Juden

Die erste urkundliche Erwähnung einer jüdischen Gemeinschaft Straubing stammt aus dem Jahr 1306. Damals regierte Herzog Stephan. Eine Gemeindefunktion besteht zur damaligen Zeit noch nicht. Man war der jüdischen Gemeinde Regensburg angegliedert, verfügte vermutlich jedoch über ein Bethaus und eine Schule. Wie damals üblich, wurden Juden an der städtischen Peripherie angesiedelt. Dieser Ort war damals die sogenannte Judengasse, heute Rosengasse. Diese verlief zur damaligen Zeit entlang der Stadtmauer. Juden besaßen keine Bürgerrechte und so waren ihnen nur wenige Tätigkeiten zum Broterwerb gestattet. Das Ausüben eines Handwerks blieb ihnen verwehrt. Erlaubt waren u.a. der Viehhandel oder Geldgeschäfte. Diese waren wiederum den Christen untersagt.

Das gesamte Mittelalter war geprägt von Judenverfolgungen, Vertreibungen, Brandschatzungen und Morden an Juden. Auch in Straubing kam es zu Pogromen gegenüber der jüdischen Bevölkerung.

Besonders Herzog Albrecht III. (bekannt als Liebhaber / Ehemann von Agnes Bernauer) verfolgte eine antisemitische Politik. Die Existenz der jüdischen Kultur war abhängig vom politischen Willen des Herzogs. 1442 kam es zur Vertreibung von Juden in etwa 40 bayerischen Städten, darunter auch Straubing. Im 15. und 16. Jahrhundert verbot man sogar in vielen Städten und Regionen den Aufenthalt von Juden. Somit konnte bis in das 19. Jahrhundert keine lebendige jüdische Kultur in Straubing wachsen.



Albrecht III. / Der Fromme

